

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.



Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Beitragpreis incl. **Mustr.** **Sonntagsblatt** vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährl. 1 A 15 J; außerh. desselben 1 Mk. 20 J;
hieu 15 J Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 109.

Samstag, den 16. September 1905.

41. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 13. Sept. Gestern abend 10 Uhr wurde auf dem Bahnübergang an der Wildparkstation von dem Sitzzug Freudenstadt-Stuttgart ein den Bahnübergang passierendes Fuhrwerk aus Magstadt überfahren. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und der Fuhrmann, der 36 Jahre alte Jakob Schmid aus Magstadt, schrecklich verstümmelt und getötet. Das Verschulden trifft den Bahnwärter, der versäumt hatte, die Schranke zu schließen.

Stuttgart, 12. Sept. Der frühere Maschinieredirektor des Stuttgarter Hoftheaters, Georges, ist in Moskau gestorben. Während der letzten Regierungsjahre des Königs Karl hatte Georges eine sehr einflussreiche Stelle inne. In dem Testamente des Königs Karl wurde er reich bedacht. Unter anderem wurde ihm ein wertvolles Grundstück in Friedrichshafen vermacht und außerdem nach seinem Abgange eine lebenslängliche Pension von 5000 Mk. zugesichert. Nach seinem Abgang von Stuttgart siedelte Georges nach Hannover über, wo er mit der Justizbehörde in Konflikt kam. Gegen 25 000 Mk. Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen, floh er ins Ausland, von wo er später zurückkehrte und in Moskau seinen Wohnsitz nahm. In seiner Hinterlassenschaft befindet sich eine sehr bedeutende Briefmarkensammlung, deren Wert angeblich auf 160 000 Mk. geschätzt wird.

Stuttgart, 14. Sept. Die Landesversammlung der Wirte Württembergs fand heute hier im Stadtgarten statt. Sie war von etwa 150 Personen besucht. Zunächst berichtete Schick-Heilbronn über die Frage der Landesfahrkarten. Er war der Ansicht, daß im Interesse des Besuchs der Gasthöfe für die Abschaffung dieser Karten eingetreten werden sollte. Es entspann sich darüber eine längere Erörterung, wobei die Vertreter der Vereine Alen, Göppingen, Ulm für die Beibehaltung der Landeskarten eintraten; ebenso auch die Stuttgarter H. S. Banzhaf und Gemeinderat Theurer, während Reutlingen und Tübingen der Abschaffung das Wort redeten. Reutlingen war außerdem noch der Ansicht, daß man für die Einführung von Kilometerheften eintreten sollte. Schraumm-Stuttgart befürwortete, daß man der Regierung nahe legen sollte, statt der Landeskarten eine andere Verkehrsvereinfachung zu schaffen. Es wurde schließlich mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, an das Ministerium eine Eingabe zu richten, daß, falls bei der Personalarisreform die Landeskarten zur Abschaffung kommen, ein entsprechender Ersatz dafür eingeführt werde.

— Der Obermeister der Stuttgarter

Fleischerinnern Bürgerausschußmitglied Häußermann, hatte bei dem Minister des Innern v. Bischof um eine Audienz nachgesucht, um die Wünsche und Beschwerden der Metzger über die gegenwärtig herrschende Viehteuerung vorzutragen. Die Audienz wurde seitens des Ministers des Innern sofort bewilligt und fand am Montag statt. Dabei erklärte Minister v. Bischof, daß die Notlage ja offenkundig zu Tage liege und eine Besserung sehr erwünscht sei. Er sei gerne bereit, alles zu tun, um Erleichterung hinsichtlich der Viehteuerung, soweit dies unter den gegebenen Verhältnissen möglich sei, herbeizuführen. Eine Doffnung der Grenzen gegenüber Italien sei ausgeschlossen, weil in Italien der Vieh- und Schweinestand verfeuert sei. Für Oesterreich-Ungarn käme in Betracht, daß dort die Preise ebenso hoch seien wie bei uns, und auch dieses Land sei nicht seuchenfrei. Für eine Doffnung der Grenzen käme nur Dänemark und Holland, sowie Frankreich in Betracht; hierfür sei jedoch der Bundesrat zuständig. In der Audienz wurde ferner betont, daß zu der Viehteuerung wesentlich das viele Geschrei in der Presse und in Versammlungen beigetragen habe und es sei deshalb wünschenswert, daß eine ruhigere Auffassung der Lage eintrete.

— Die Generaldirektion der K. Württ. Staatseisenbahnen erläßt folgende Bekanntmachung: Auf den Stationen mit bedeutenderem Weinmostverwand werden während des bevorstehenden Weinherbstes innerhalb eines kurzen Zeitraums Weinfässer in großer Anzahl leer ankommen und gefüllt wieder abgehen. Da sich die Fässer nach ihrer Größe und Form häufig nur wenig von einander unterscheiden, so sind bei dem massenhaften Andrang und der gebotenen Eile leicht Verwechslungen möglich, welche für die Beteiligten recht unangenehm werden können. Es ist daher die deutliche, jeden Zweifel über die Zugehörigkeit ausschließende, auch dem Regensstandhaltende Bezeichnung der Gebinde die unerläßliche Vorbedingung für deren richtige und rechtzeitige Beförderung. Zur Vermeidung von Verwechslungen und Verschleppungen sind die Güterstellen angewiesen worden, nur solche Fässer anzunehmen, welche an einer der beiden Boden-seiten mit weißer Lackfarbe deutlich gezeichnet sind; es liegt jedoch im eigenen Interesse der Versender, die Fässer womöglich an beiden Boden-seiten und mit dem vollständigen Namen zu versehen. Ganz unerläßlich ist die deutliche und haltbare, zweckmäßig gleichfalls an beiden Boden-seiten anzubringende Bezeichnung der Bestimmungstation. Jeder Sendung ist so-

fort der Frachtbrief beizugeben; soweit dies nicht möglich, ist jeder Fuhrer ein Zettel mitzugeben, welcher den Namen des Empfängers und der Bestimmungstation, sowie die Angabe enthält, ob die Sendung als Stückgut oder als Wagenladung aufgegeben wird. Bei Wagenladungen ist Begleitung durch den Versender oder einen Beauftragten allgemein zugelassen; auch kann für verschiedene zusammengeladene Stückgutsendungen ein gemeinschaftlicher Begleiter gestellt werden. Der Begleiter hat eine Fahrkarte 3. Klasse zu lösen und im Innern des Wagens sich aufzustellen.

— In Birkenfeld ist eine Fernsprechanstalt errichtet worden, die am 20. Sept. in Betrieb genommen wird.

Althengstett, 12. Sept. Heute mittag um 12¹/₄ Uhr wurde von dem Zug 335 kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof ein Passagier überfahren und getötet. Derselbe sprang um seinen ihm ent-rissenen Hut wieder zu erhalten aus dem im vollen Gange befindlichen Zug, wobei er unter die Räder geriet. In dem Verunglückten vermutet man einen italienischen Arbeiter von dem Ziegelwerke Münsingen.

Herrenalb, 13. Sept. In der Waschküche des Hotels z. „Sternen“ brach heute nachmittag 5 Uhr Feuer aus. Wegen der Entzündung der Gases war die Gese-fahr für das Hotel groß; doch konnte die Feuerwehr dem Umsichgreifen rasch Einhalt tun, und nach einer Stunde war jede Gese-fahr beseitigt.

Magold, 15. Sept. Von der See-fischgroßhandlung Kohlenberg in Geestemünde ist gestern eine Sendung von 50 Pfd. Seelachsen u. 100 Pfund Schellfischen unbestellt angekommen um zwecks Eröffnung eines Seefischmarkts eine Probe zu machen. Bei dem Verkauf fanden die Fische raschen Abjaß. — Käufer Jakob Harr ist gestern wieder hierher zurückgekehrt.

Münsingen, 10. Sept. Der Mädchen- und Witwenhandel ist scheint in Stuttgart nun auch noch gemeindebehördlich organisiert. Dabei ist die Zufuhr, wie zu erwarten, keine schlechte. Das wird nämlich von dem „Altboden“ in seiner gestrigen Nummer, wie folgt, mitgeteilt: Unter der Rubrik „Handel und Verkehr“ steht wörtlich zu lesen: „Brautmarkt auf dem Charlottenplatz: Zufuhr 1500 Stück“. Aus dem Preis freilich „18.—23 Mk. für 100 Stück“ merkt man daß es sich nicht um Bräute, sondern um Brautköpfe handeln muß.

Ulm, 13. Sept. Der Bebel'sche Erbschaftsprozess wird nun doch neu aufleben, nachdem Rechtsanwalt Rottenhöfer in Augsburg im Auftrage der im Testament des Leutnants Kollmann übergangenen Erben

gegen das Urteil des Landgerichts Ulm, das Ende Juli zugestellt wurde, Berufung beim Oberlandesgericht in Stuttgart eingelegt hat. Als Termin für die Verurungsverhandlung wurde der 8. Januar 1906 bestimmt. Die Ausfertigung des landgerichtlichen Urteils füllt 346 Seiten.

Aus Forbach (Murgtal) wird dem „Schw. M.“ geschrieben: Am 10. d. Mts. machten 3 Pforzheimer Touristen eine Schwarzwaldwanderung und benützten den Höhenweg Pforzheim-Basel in der Richtung über Wildbad, Kaltenbronu nach Hohloh, wo sie in der dort befindlichen Waldhütte das Nachtquartier aufschlugen. Am nächsten Morgen ging es von Hohloh über Reichental dem Gebirgskamm entlang bis zum Ruckertfelsen. Hier unternahm nur der 23 Jahr alte Kaufmann Robert Neuhäuser aus Pforzheim, welcher als guter Alpinist bekannt und erst vor kurzem aus den Schweizer Bergen zurückkehrte, den Abstieg des großen Ruckertfelsen, was ihm auch bei außerordentlicher Gewandtheit gelungen ist. Dabei sollte es aber nicht bleiben; er versuchte auch an der gleich gefährlichen Stelle den Aufstieg, blieb aber an einer Felsklust hängen, ohne vor- oder rückwärts zu kommen. Seine Freunde wollten ihm zur Befreiung seiner schlimmen Situation behilflich sein, als sie aber die schwierige Stelle erreichten, fanden sie nur Blutspuren vor. Neuhäuser war inzwischen in eine große Felspalte abgestürzt und wurde daselbst mit zerschmetterten Gliedmaßen und zertrümmertem Schädel aufgefunden.

Berlin, 14. Sept. Die Stadtverordneten bewilligten einstimmig 10 000 Mark für die Opfer des italienischen Erdbebens.

Zwickau, 10. Sept. Zwei Spürhunden ist die Auffindung der Leiche der kleinen Ella Müller aus Schönheide zu verdanken. Das 10jährige Mädchen hatte sich am 24. Juli in den Wald begeben, um Pflaumen und Preiselbeeren zu suchen, war aber nicht zurückgekehrt. Sieben Wochen lang suchten Schutzmännschaft, Landgendarmarie und Feuerwehrtross und quer die ganze Umgegend ab, ohne Erfolg. Die beiden Spürhunde, zu denen man endlich

keine Zuflucht nahm, brauchten keinen Tag, da waren sie am Ziel. Im Dickicht, ganz nahe bei Schönheide, hinter einer Fabrikanlage standen sie plötzlich; aus Reißig und Moos sahen ein Paar beschuhte Füße hervor; man befand sich vor der Leiche des unglücklichen Kindes, das einem Lustmord zum Opfer gefallen war.

Warschau, 14. Sept. Gestern Nacht umzingelte die Geheimpolizei mit Hilfe des Militärs das Gebäude des hiesigen astronomischen Observatoriums, durchsuchte die Wohnung des Leiters Jan Kowalezyk, eines berühmten Astronomen und fand eine große Waffen-Niederlage, darunter auch eine Menge Revolverpatronen. Jan Kowalezyk, seine Tochter und sein Sohn wurden verhaftet. Gleichzeitig wurde in der Sosnowzage eine Apothekerwohnung durchsucht und eine zweite Waffen-Niederlage mit 20 000 Revolverpatronen gefunden. Die ganze Familie wurde verhaftet. Der Waffensfund deutet auf eine Organisation im ganzen Reiche und auf revolutionäre Vorbereitungen der sozialen Kampfpartei hin.

Rom, 14. Sept. Die Ueberreichung der Spende von 120 000 Lire, welche das Bankhaus S. Bleichröder-Berlin, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handelsgesellschaft, die Deutsche Bank, die Diskonto-Gesellschaft und die Dresdener Bank den vom Erdbebenunglück Betroffenen zu teil werden ließ, geschah durch einen der Eheps des Hauses S. Bleichröder gestern auf der italienischen Botschaft in Berlin. Die Nachricht hierüber hat hier allgemeines Dankgefühl hervorgerufen.

Newyork, 13. Sept. Es hat sich jetzt herausgestellt daß Baron Kamura an Unterleibstypheus leidet.

Obstpreiszetel.

Stuttgart, 13. Sept. (Markt-Obstmarkt Stuttgart-Nordbahnhof.) Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 21 Waggons zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 12 Waggons und verteilten sich die Zufahren auf folgende Länder (erzielte Preise pro 10 000 Kilo bahnamtliches Gewicht Stuttgart): 1 Waggon aus der Schweiz, 9 Waggons aus Italien, 780—850 M. 2 Waggons aus Holland 1020 M. bis 1060 M. zusammen 12 Waggonladungen Mostäpfel. — Detailpreise M. 5. — bis M. 5.60 per 50 Kilo. Nach auswärts wurden 8 Waggons verhandelt.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad.
vom 9. bis 14. Sept. 1905.

Geburten:

- 9. Sept. Treiber, Karl Friedrich, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Sohn.
 - 9. Sept. Kappelmann, Wilhelm Gottlieb, Holzhauer hier, 1 Tochter.
 - 13. Sept. Haag, Gottlieb Gustav, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Tochter.
- Aufgebote:**
- 11. Sept. Haack, Alfred, Regierungs-Rat in Ellwangen und Bischoff, Witwe von hier.
 - 11. Sept. Batt, Wilhelm Christof, Schlosser in Zuffenhausen und Fröhlich, Karoline hier.
 - 13. Sept. Bassmer, Ernst Zimmermann von Weil, Amt Vörrach und Sieb, Karoline, Dienstmädchen hier.
 - 13. Sept. Baule, Johannes Otto Emil, Buchhändler hier und Stützer, Anna Henriette Charlotte in Heidelberg.
 - 14. Sept. Egel, Hermann Christian, Steinbauer hier und Haag, Anna Friederike von Sprollenhaus.

Königlich Preussische Staats-Medaille



Seidenstoffe

schwarze
weiße
farbige

in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten und schönsten — Solide und sehr billig.
4 Ausstellungs-Medailles, 6 Hoflieferanten-Diplome.
Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft

Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.

Proben portofrei

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf,

am Freitag, den 22. Septbr. 1905,
vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus in Wildbad aus:

Stadtwald II an der Linie Abt. 8 f Miß

Normal und Ausschuß:

404 St. tannenes Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 572,80 Fm.
88 " " Sägholz I.—III. Kl. " " 85,49 Fm.

Stadtwald VI Regeltal Abt. 3 u. 4

Normal und Ausschuß:

507 St. tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zus. 448,63 Fm.
33 " " Sägholz I.—III. Kl. " " 31,16 Fm.

Stadtwald IV an der Linie Abt. 4, 11, 13 (Scheidholz)

Normal und Ausschuß:

81 St. tannenes Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 114,99 Fm.
34 " " Sägholz I.—III. Kl. " " 43,01 Fm.

Stadtwald V Wanne, Abt. 9, 10, 11, Schlosser-teigle, tiefer Grund u. Vottenweg (Scheidholz)

Normal und Ausschuß:

70 St. tann. und forch. Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 72,30 Fm.
21 " " " Sägholz I.—III. Kl. " " 18,08 Fm.

Den 13. September 1905.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 22. Sept.,
vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Wildbad aus:

Stadtwald an der Linie IV Abt. 8 Miß:

16 Km. buchene Prügel II. Kl.
1 " tannene Scheiter
194 " " Prügel II. Kl.
75 " Nadelholz-Keisprügel.

Stadtwald IV an der Linie Abt. 4, 11, 13 (Scheidholz):

6 Km. buchene Prügel II. Kl.
67 " tannene " II. Kl.

22 Km. tannene Rinde
14 " Nadelholz-Keisprüg el
Stadtwald VI Regeltal Abt. 3 und 4:
7 Km. buchene Prügel II. Kl.
101 " tannene Prügel II. Kl.
23 " " Rinde
52 " Nadelholz-Keisprügel.

Stadtwald IV Abt. 8 f Miß:
175 Km. tannene Rinde.
Stadtwald V, Wanne, Abt. 9, 10, 11, 12, Schlosser-teigle, tiefer Grund, Vottenweg u. große Brüche (Scheidholz):

3 Km. birchene Prügel II. Kl.
82 " Nadelholz- " II. Kl.

Den 13. Sept. 1905.
Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Wildbad.

Obst-Verkauf.

Nächsten Montag, den 18. ds. Mts.,
nachmittags 1 Uhr,
wird der Obstetrag am Rennbachweg und Calmbacher Straße öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der städt. Rennbachsägühle.

Die Stadtpflege.

Klara Straubenmüller,

früher Frida Bitz.

Grösstes

Pforzheim

Westl. Karlfriedrichstr. 29.

Putz- u. Pelzgeschäft

am Platze.

Wildbad

König-Karlstrasse 89.

Empfehle mein grosses Lager garnierter u. ungarnierter **Damen-, Kinder- u. Trauerhüte, Blumen, Federn u. Schleier.** Hüte werden schnell u. billig umgearbeitet. **Pelze** in allen Preislagen in grösster Auswahl.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Fuhrwerk.

Zum Beiführen von Holz und sonstigen Fuhrarbeiten empfiehlt sich bestens

Carl Maier,

Villa Großmann. Telefon No. 34.

Baupläze-Verkauf.

Eine in der Löwenbergstrasse gelegene Wiese, Parz. 717, 42 a 63 qm, mit großer Remise, gewölbtem Keller und Souterrain ist in ganzen oder in kleineren Abschnitten zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Georg Rath.

Von heute ab

Sprechstunde in Wildbad

jeden **Dienstag**, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, König-Karlstrasse 62 (neben der Hofapotheke)

B. Hanser, Dentist,

Wildbad-Pforzheim.

Metzgerschmalz

garant. rein, einheim. **Schweineeschmalz**
mit feinem Erbsengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als
Gimer 20-35 Pfd. a 2 Pfd. sowie in 10 Pfd.-Dosen
Ringhasen 15-20-35 " a 1 Pfd. a. 1/2 1/2 50 g. Nachn. o. Vorsch.
Schwenkessel 30-40-60 " a 1 Pfd. a. 1/2 1/2 50 g. Nachn. o. Vorsch.
Teigschüssel 15-30-50 " a 1 Pfd. a. 1/2 1/2 50 g. Nachn. o. Vorsch.
Waffertopf 20-40 " a 1 Pfd. a. 1/2 1/2 50 g. Nachn. o. Vorsch.

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.
Viele Anerkennungsschreiben!

Anton Heinen,

Drogerie

empfiehlt sämtliche

Putzartikel!

zu äussersten Preisen.



für 2 gute Teller Suppe sind die besten. In grosser Sortenauswahl angelegentlichst empfohlen von **L. Kappellmann.**



Hamburg-Amerika Linie

Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
vornehmlich auf den Linien
Hamburg-Dober-Newyork
Hamburg-Cherbourg-Newyork

Hamburg-Brasilien	Hamburg-Mexiko	Senna-Newyork
Hamburg-La Plata	Hamburg-Kuba	Reapel-Newyork
Hamburg-Ostasien	Hamburg-Frankreich	Senna-La Plata
Hamburg-Afrika	Hamburg-England	Dober-Newyork
Hamburg-Canada	Hamburg-Central-	Cherbourg-Newyork
Hamburg-Westindien	Amerika	

von Antwerpen nach Canada, Brasilien, La Plata, Westindien, Cuba, Mexiko, Ostasien;
von Havre nach Brasilien, Westindien, Cuba, Mexiko, Central-Amerika;
von Boulogne nach Newyork, Brasilien, La Plata.

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Kajüten- wie Zwischen-decks-Passagiere.

Vergnügungs- u. Erholungs-Reisen zur See:

Westindienfahrten	Nordlandfahrten	Mittelmeerfahrten
Orientfahrten	Zur Kieler Woche	Rivierfahrten

Nach Island und dem Nordkap; nach England, Irland u. Schottland;
Reisen nach berühmten Badeorten.

Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie die Abteilung Personenverkehr der

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
In Wildbad: Carl Jakob Bött, Uhrmacher.

818



Gratis und franko

erhält jeder Abonnent:

- 1 Kursbuch pro 1905/6 für Württemberg, Baden u. Hohenzollern etc., 150 Seiten stark, anfangs Oktober,
- 1 Kalender pro 1906, circa 120 Seiten stark, anfangs Dezember,
- 1 Wand- und Notizkalender pro 1906, ende Dezember,
- 1 Verkehrskarte von Süddeutschland in scharfer Litographie mit genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen (auf Wunsch),
- 1 farbige Spezialkarte des russisch-japanischen Kriegsschauplatzes (auf Wunsch),
- Unser bekanntes Kartonplakat, in handlicher Größe von 43 x 33 Ctm., mit geprägtem Rahmen in Tannenzinde-Imitation (auf Wunsch).

Direkt beglaubigte Auflage **36 900.** Post-Abonnement frei ins Haus pro Quartal Mk. **2.—.**

Oberndorf a. Neckar, im September 1905. **Schwarzwälder Bote.**

Das Allgäuer **Setzfederverhand-** haus Memmingen (Allgäu.) Bezugsquelle allerersten Ranges versendet portofrei gegen Nachnahme nicht unter 9 Pfund:

Neue grobe Setzfedern p. Pfd. 55 „
 „ Halbdaunen „ 1.20 „
 „ Ia. „ 1.50 „
 „ sehr feine fr. Federn „ 1.80 „
 (besonders dauerhaft und empfehlensw.)

Neue feinste Allgäufedern per Pfd. 2.—, 2.50, 3.— Neue Daunen per Pfd. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—
 Vorzügliche zuverlässige Reinigung. Umtausch gestattet.
 Muster und Preis-courant sofort franco zu Diensten.

Liederkranz Wildbad.
 Samstag, den 16. September, abends 8 Uhr
Singprobe
 im Gasthaus z. Eisenbahn.
 Um vollständiges Erscheinen wird ersucht. Der Vorstand.

Prima
Gascoaks
 ist zu haben per Ztr. 1 Mk. 45 Pfg. ab Gaswerk.

Ziehung bestimmt 10., 11. und 12. Oktober 1905.
Ulmer Münster
 Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
 6884 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug mit Mark

180000

Hauptgewinne: Mark

1	à	50,000
1	à	20,000
1	à	10,000
1	à	5,000

etc. etc. zu haben bei der Generalagentur **Eberh. Fetzer, Stuttgart**, Kanzleistraße 20, sowie bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Alleinverkauf von **Blasbergs Selbstkocher**



Daniel Fr. Treiber
 König Karlstr.
 Telefon Nr. 33

Wildbad, 16. Sept. 1905.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter

Pauline Herrmann,

geb. **Mundinger**
 in Raftatt im Alter von 29 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft in dem Herrn verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die tiefbetrübteten Eltern
Jakob Mundinger, Metzger u. Frau.
 Beerdigung in Raftatt.

Lang's poröse, wechselseitige Unterkleider

Gesetzl. geschützt D. R. G. M. 97 503
 aus Schafwolle u. Baumwolle gemischt

und derart porös und wechselseitig gewoben, dass einerseits Schafwolle und Baumwolle gleichzeitig die Haut berühren und andererseits durch die Luftmasche eine lebhaftige Hautventilation stattfinden kann. Diese Unterkleider haben ein schönes Ansehen, reizen die Haut nicht, saugen den Schweiß rasch auf, gehen in der Wäsche nicht ein, filzen nicht und sind bedeutend billiger als reinwollene. Man achte auf die Marke **Lang's wechselseitig.**

Allein-Verkauf bei **Philipp Bosch,**
 Hauptstrasse 75.

Auflage **46 000** täglich

Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart u. Württemberg.

Inserate: Zeile 25 Pf. Reklame: Zeile 75 Pf.
 Post-Abonnement Mk. 3,05 pro Quartal.

Jeder Abonnent erhält als Gratisgabe: den Sommer- und Winter-Fahrplan der württ. Eisenbahnen nebst Anschlüssen — den hübsch ausgestatteten Hauskalender mit Notizblättern nebst Wandkalender — eine Weihnachts-Beilage für die Kinder, sowie die Faschings-Zeitung.

Württemberg's verbreitetste Tageszeitung.
 daher wirksamstes Insertions-Organ

In Karlsruhe, dem Großh. Baden u. ang. Ländern inseriert man mit größt. Erfolg in der tägl. 2 x mit **33000** Exempl. ersch. „**Badischen Presse**“, weitwärts verbreitetste Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse rascheste u. eingehendste unparteiische Berichte, anerkannt reichster Depeschenteil. Die „**Badische Presse**“ wird von Jedermann, ohne Ansehung der Partei od. Konfession mit Interesse gelesen. Auch in den Nachbarländern erfreut sich die „**Bad. Presse**“ ein gr. Leserkreis. Alle Postämter u. Brieftr. nehmen Bestellg. an. Preis bei der Post abgeh. 1.80, tägl. 2 mal frei ins Haus geb. 2.52 pro Vierteljahr. Probeblätter gratis.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 2 Mansarden, Küche, Keller und sonst. Zubehör auf 1. Oktober oder später zu vermieten.
Louis Pfeiffer.

Krampfhusten-Tropfen,

die bekannt. Dr. **Hölzle'schen** (Cup. Op. Jp. Bell. aa 2,5) sind à 70 „ zu haben bei Hof-Apoth. **Metzger.**

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen größl. Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer
 München Bilsers.,heimerstr. 2/II.

Kaiser-Otto Hafermehl und Suppen

Sind die besten u. appetitlichsten!

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preis-courant des Engros-Verandthauses Gebr. **J. u. P. Schulhoff** in München bei, welches seine Artikel der Weiß-, Woll-, Schnitt-, Kurz- und Spielwarenbranche besonders Wiederverkäufern empfiehlt.

(Mit 1 Beilage.)

Vermischtes.

(Sänger- und Schauspieler-Honorare.) Die bestbezahlte Künstlerin der Welt ist jedenfalls heute Madame Melba. Wie aus London berichtet wird, hat diese Sängerin kürzlich für den Vortrag von nicht mehr als vier Liedern das Honorar von 20 000 Mk. erhalten. Es kommen da ungefähr 1000 Mk. auf die Minute. Keine Sängerin der Welt hat bisher ein halbwegs ähnliches Honorar erzielt. Madame Galve, die Primadonna der Pariser Komischen Oper, zum Beispiel erhält für jedes Konzert, das sie veranstaltet, 7000 Mk.; der Italiener Caruso ungefähr ebensoviel. Dergleichen Honorare werden zum größten Teile bloß in England und Amerika gezahlt. Immerhin sind die Summen, welche deutsche Künstler in Deutschland erhalten, keineswegs gering. Wir erinnern daran, daß Joseph Kainz für sein diesjähriges Gastspiel in Berlin, das nicht länger als drei Wochen dauerte, das Sämmlchen von 37 500 Mk. eingestekt hat. Uebrigens ist ihm für den Fall, daß er in der kommenden Saison wiederkehrt, für ein vierwöchiges Gastspiel der Betrag von 60 000 Mk. garantiert worden. Sonnental zum Beispiel hat während einer Tournee, die er im Laufe von sechs Wochen vor einigen Jahren durch die amerikanischen Städte unternahm, ungefähr 150 000 Mk. erhalten.

— Kinder sollen nicht zu lange aufbleiben. Früh zu Bett und früh wieder auf, das ist eine Gesundheitsregel, die ganz besonders für das Kindesalter zutreffend ist. Leider ist es in Familien-Sitte, daß die Kinder zusammen mit den Erwachsenen bis in die späten Abend- ja Nachtstunden aufbleiben dürfen. Kindern gefällt dies natürlich, um so besser, wenn Besuch da ist; aber um so mehr regen sie sich dann auf. Früh wenn es zur Schule gehen soll, sind sie mit Mühe und Not aus dem Schlaf zu rütteln — kein Wunder, denn sie haben nicht geschlafen. Ein Kind braucht mehr Schlaf als ein Erwachsener; es braucht Ruhe im Liegen und Schlafen zum Wachsen, Ruhe für das junge Gehirn, um aufmerksam lernen zu können. Kinder bis zu 10 Jahren müßten um acht, spätestens halb 9 Uhr ins Bett, und in den letzten Schuljahren werde 9 Uhr als letzte Grenze festgesetzt. Ein seltener lieber Besuch, eine besondere Festlichkeit mag eine Ausnahme machen, aber es muß eben eine Ausnahme bleiben. Die Schularbeiten können um diese Zeit fertig sein, wenn rechtzeitig begonnen und ohne Zerstreuung und unnötige Unterbrechung gelernt wird. Das Lernen werde möglichst auf Tagesstunden und auf ein paar mal verteilt, es sitzt dann viel besser, als das einmal Gelernte.

(Meisterwerke der Uhrmacherkunst.) Eine außerordentliche Leistung hat der französische Uhrmacher Louis Leroy vollbracht, der ein Uhrwerk in einem goldenen 100 Fr.-Stück mit dem Bildnis des Fürsten von Monaco anfertigte. Einige Zahlen in La Nature zeigen, mit welchen minimalen Teilen er dabei zu arbeiten hatte. Die größte Dicke des Reliefs beträgt 2,200 Millimeter, die kleinste in den Vertiefungen aber nur 1,750 Millimeter. Jedes Stück des Mechanismus mußte so

dünn als möglich sein. Einige Messingstücke sind nur vierzehn Hundertstel Millimeter dick, und Stahlstücke sogar nur zehn Hundertstel Millimeter. Die Messingräder haben einen Durchmesser von hundertachtundachtzig Tausendstel Millimeter. Das goldene Steigrad ist fünfzehn Hundertstel Millimeter dick. Die Hauptfeder ist vierhundertfünfundvierzig Tausendstel Millimeter breit. Die Stahlspindel, die den Minutenzeiger trägt und das ganze Gehwerk durchquert, ist im ganzen 2,397 Millimeter lang. Der Durchmesser des Gehwerks beträgt 18,791 Millimeter, der des Zifferblattes 24,25 Millimeter. Das Gehwerk hat statt der sonst üblichen 30 Schrauben nur 14; die fehlenden 16 wurden fortgelassen, weil kein Halt für sie da war. Ebenso künstlich gearbeitet ist eine Uhr in einem Ring, deren Zifferblatt in einer gravierten Platte liegt, die mit Brillanten besetzt ist. Das Schlagwerk dieser sehr kompliziert gearbeiteten Uhr steht außerdem noch mit 2 Automaten oben und unten in Verbindung; sie schlägt die ganzen und Viertelstunden. Von Leroy gearbeitet ist auch eine sehr merkwürdige Uhr, die auf dem Zifferblatt 24 verschiedene Angaben macht, was durch 975 Teile bewirkt wird.

(Die Königin der Nacht.) Ueber diese merkwürdige Pflanze, die *regina nocturna*, teilt eine Mitarbeiterin der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus“ folgendes mit: Die Königin der Nacht gehört in die Familie der Kakteen; die Lahlen, fleischigen, mattgrünen Stengel wachsen ziemlich hoch, bis zu 1 1/2 m, und müssen an Stäben festgebunden werden. Die Pflanze braucht nur einen kleinen Topf, sandige Erde und wenig Wasser und Licht. Einmal des Jahres, während des Sommers, blüht sie und hat eine bis drei Blüten. Im Juni oder Juli setzt sie seitwärts am Stengel einen grünen, fleischigen Trieb an, der nach ungefähr sechs Wochen eine Länge von 30 cm erreicht und an seinem Ende eine grüne, walzenförmige, 10—12 cm lange Knospe trägt, die wochenlang unverändert bleibt. Ohne äußerliche Anzeichen öffnet sich diese Knospe plötzlich eines Abends gegen 8 Uhr und entwickelt sich so rasch, daß die Blüte schon nach zwei Stunden in voller Pracht und märchenhafter Schönheit entfaltet dasteht. Sie hat die Größe eines großen Tellers und die Form der Lotosblume. Die äußeren Kelchblätter sind weiß, die inneren hellgelb, und die Staubfäden wieder schneeweiß und strahlenförmig wie die Sonne. Die Blütenblätter sind von außerordentlicher Zartheit und Schönheit in Farbe und Form und strömen einen betäubend süßen Duft aus, der an Vanille erinnert und so stark ist, daß man ihn durch mehrere Zimmer empfindet. Und diese zauberhafte Blume lebt nur eine Nacht. Gegen Morgen schließen sich die Blätter und wenn es heller Tag ist, sieht man nur noch die unscheinbare, rauhe Knospe, welche auch bald abfällt. Nach der Blüte muß die Pflanze einige Wochen im Finstern und ohne Wasser gehalten werden. (Diese Pflanze scheint sehr wenig gehalten zu werden; wir erinnern uns, daß vor ca. 30 Jahren in Stuttgart eine solche Pflanze in einem Nachbarhaus alle

Jahre einmal blühte; es kamen allema alle Nachbarn, um diese prächtige Blüte zu sehen und deren herrlichen Geruch zu genießen.)

(Postkarten.) Die Zulassung von Mitteilungen auf der Vorderseite der Ansichtspostkarte hat mehrfach zu der Meinung geführt, daß nun auch bei anderen, gewöhnlichen Postkarten solche Mitteilungen gestattet seien. Das ist indessen nicht der Fall. Wenn bei den Ansichtskarten mit Rücksicht auf den meist äußerst beschränkten Schreibraum auf der Rückseite die betriebstechnischen Bedenken gegen die Verkleinerung des Adreßraums zurücktreten mußten, so liegt ein solcher Anlaß bei den gewöhnlichen Postkarten nicht vor. Tragen solche briefliche Mitteilungen auf der Vorderseite, so werden sie nicht abgesandt, sondern als „zur Beförderung unzulässig“ den Auslieferern zurückgegeben.

— Wie leicht jemand beinahe ohne jedes Verschulden ersatzpflichtig werden kann, erfuhr der Kaufmann K. in Stettin. Als die 49jährige Gärtnersfrau T. an seinem Hause vorüberging, fiel plötzlich die hölzerne Führungsleiste einer Jalousie herunter und traf die Frau so stark auf den Kopf, daß sie eine Gehirnerschütterung davontrug und möglicherweise einen dauernden Schaden behält. Ihr Ehemann machte den Kaufmann als Hausbesitzer haftpflichtig. Dieser hatte die Jalousien beim Umbau des Hauses auf seinen baulichen Zustand untersuchen lassen. Bei der scharfen Auslegung, welche der § 836 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach der Hausbesitzer bei Ablösung von Teilen des Hauses insolge mangelhafter Unterhaltung für den dadurch verursachten Schaden zu haften hat, vor Gericht findet, hat der Hausbesitzer bezw. der ihn gegen Haftspflicht versicherte Allg. Deutsche Versicherungsverein in Stuttgart es vorgezogen, der Frau in gütlichem Vergleich 3100 Mk. Entschädigung zu zahlen.

— Die Heilstätten für Lungenkranke haben sich seit der Entstehung der Heilstättenbewegung außerordentlich rasch vermehrt. Im Jahre 1892 bestanden deren nur 3, im Jahre 1897 bereits 13 und 1902 waren nicht weniger als 56 vorhanden. Nach dem letzten Jahresberichte des „Deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke“ sind jetzt 68 solcher Institute in Wirksamkeit, mehrere Heilstätten sind noch im Bau begriffen, und außerdem gab es 27 Privatheilanstalten für Lungenkranke. An der Spitze der großen gemeinnützigen Vereine, die sich mit der Heilstättenbeförderung befassen, steht das rote Kreuz mit der zu ihm gehörenden Organisation der vaterländischen Frauenvereine. Dazu kommen noch die Landesversicherungsanstalten die sich lebhaft an der Schaffung von Heilstätten für Lungenkranke beteiligen und die besonders die Behandlung Heilbarer neben der Verpflegung Unheilbarer in die Hand genommen haben. Die Landesversicherungsanstalten Berlin, Brandenburg, Posen, Hannover, Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen, der Hansestädte, Elsaß-Lothringen besitzen eigene Heil- und Pflegetstätten. Auch verschiedene Knappschaftsvereine haben ihre eigenen Lungenheilstätten. Von Gemeinden und Gemeinde-

verbänden haben sich Berlin, München, Aachen, Leipzig, Fürth, die Kreise Altona i. W., Saarbrücken und Wittich zur Er- richtung eigener Heilstätten entschlossen, während eine große Anzahl weiterer poli- tischer Verbände Beiträge für diesen Pflege- dienst entrichtet. Auch staatlicherseits wird die Heilstättenbewegung vielfach durch Terrainüberweisungen und Beiträge unter- stützt. Das segensreiche Wirken der Heil- stätten, die erfreulichen Gefahrungen, die man darin mit der Heilung von Tuber- kulosekranken, die sich in den Anfangssta- dien befinden, gemacht hat, werden ein weiterer Ansporn sein, die Heilstätten zu fördern, um die Krankheit immer intensiver bekämpfen zu können.

Unterhaltendes.

Noras Roman

von Emil Beschkar.

(39) (Nachdruck verboten.)

„Was wollen Sie?“ hatte der Onkel gefragt, ohne sich von der Stelle zu rüh- ren. „Sie haben getrunken, Bollrad, Sie sind kein Mörder.“

Bollrad richtete sich auf und trat einen Schritt vor. „Das wollte ich dich fragen, Markus Waldschmidt.“

Dann sank er wieder in sich zusammen, seine Hände verschlangen sich ineinander, ein krampfhaftes Zucken ging über sein Gesicht und seine Stimme klang weich, flehend, als er nach einer Weile weiter sprach: „Verzeihen Sie mir, ich weiß nicht, wie ich es anfangen soll. . . Das Zucht- haus, o das Zuchthaus! Ich gehe nun wieder zurück, es war mein einziger Wunsch, als sie mich hinausließen und ich mich nicht mehr zurechtstand. Was sollte ich denn beginnen, Herr? Sagen Sie's mir doch! Ich ging durch die Straßen, als ob mir das alles träumte, und alle die Men- schen — waren es denn Menschen? — sie trugen ja keine Zuchthauskleider! O Herr, ich will Ihnen keine Vorwürfe machen, Sie haben keine Schuld daran. Ich wollte auch nichts anderes als wieder zurück, gar nichts andres — gar nichts andres — nur das Weib wollte ich noch fragen, ob es wahr, was sie mir in die Ohren gejißelt und was fünfzehn Jahre lang da drinnen gebrannt hat — ja, ja, Herr, unsereins hat auch sozusagen sein Ehrgefühl und nicht einmal das Zuchthaus kann es tot machen, nicht einmal das Zucht-haus Herr!“ — Seine Gestalt hob sich wieder, seine Hände ballten sich. — „Herr, wissen Sie, was in mir gebrannt hat? Daß ich ins Zucht- haus kam — o du mein Gott, kannst du denn das geschehen lassen in deiner Welt! War ich nicht immer ein braver Kerl, Herr?“

„Das waren Sie, Bollrad.“

„Man hat so auch seine Stunden im Zuchthaus, wo man ins Denken kommt, Herr. Und da sagte ich mir: Hastest du's nicht schön und gut und hat es dich je nach mehr gelüftet? Was fiel die denn eigentlich ein? Was hat dich denn toll gemacht? Und da wußte ich, daß es nur das Weib war, das mich getrieben, das Weib, das mich ins Zuchthaus gebracht hat. Und wissen Sie, warum? Zum Tollwerden ist es, Herr, zum Tollwerden. Deine Geliebte soll sie gewesen sein, Markus Waldschmidt, deine Geliebte, und weil du sie nicht mehr mochtest, nahm sie

mich und reizte mich gegen dich, bis es mir das Zuchthaus eintrug! Und so etwas läßt du zu, mein Gott? Da muß dir der Mensch ins Handwerk pfeifen, sagte ich mir, wenn es brannte, daß ich's kaum länger auszuhalten glaubte. Und dann schliff ich mir heimlich das Messer, das für sie bestimmt war und das ich ihr in die Brust stoßen wollte, wenn alles so war. Denn ich zweifelte noch immer, Herr, ich konnte es nicht glauben, daß Gott es ge- schehen ließ, denn was gibt es dann noch in der Welt, wenn das ungestraft geschieht, und was soll es dann mit den Zuchthäu- fern, Herr? Und auch jetzt, Herr, jetzt — sagen Sie mir, daß es nicht wahr ist, und ich will lieber die Sünde mit mir nehmen als glauben, daß es keinen Gott gibt, und lieber sterben als ein schänd- licher Mörder, nur das, nur das nicht, daß nichts sein soll in der Welt, nichts —“

Er trat plötzlich dicht vor den Onkel, daß der Diener einen Sprung nach ihm machte, und schrie auf: „Markus Wald- schmidt, sag mir, daß es nicht wahr ist!“

Dann, ohne eine Antwort abzuwarten, murmelte er, auf einen Stuhl sinkend, allerlei krause Worte, die wohl niemand von uns verstand, und erst nach einer Weile gelang es mir wieder, ihm zu folgen.

Sie hätte es mir auch sagen können,“ fuhr er fort, „deswegen kam ich zu ihr. Ich mußte es wissen, und sie würde nicht gelogen haben; das schwör' ich dir, du da droben, daß ich ihr die Wahrheit aus dem Herz gerissen hätte, und wär es mit blu- tigen Fingern gewesen! Aber ich kam ja aus dem Zuchthaus, Herr, ich war schwach, sie haben mich betrunken gemacht, betru- ken, Herr, und als ich zu ihr ging, da hatte ich es vergessen, da wollte ich sie küssen, denn wenn man fünfzehn Jahre im Zuchthaus war und dann sich betrinkt, da schaut man gar nicht viel, was alt und jung ist, und da wird man zärtlich. So wird es wohl sein — ja, ja, so ist es. So kam ich hinauf zu ihr — hahaha, wie ein Liebhaber, der zum Fensterln geht — aber ich ging gleich in die Stube — und wie ich sie fassen wollte, da, da — Herr, da stieß sie mich zurück wie ein ekelhaftes Tier, wie eine abscheuliche Kröte, und da zog ich das Messer und stieß sie nieder, denn nun sah ich es ja, daß alles wahr, daß ich, daß — ja, und daß ich es nicht vergesse; wie ich dann das Blut sah, da wor wieder alles vorbei, der Rausch und alles, und nun komm' ich zu dir, Markus Waldschmidt, und frage dich: Gibt es einen Gott, oder gehört ihr alle ins Zuchthaus — alle — pfui — pfui —“

Der Schaum trat auf seine Lippen, seine Glieder zuckten, er sank vom Stuhl. Rasch eilten die Diener herbei und trugen ihn hinaus.

Keins von uns fand ein Wort. Die Tante hing an meinem Halse und weinte, der Onkel stand wie angewurzelt noch immer auf demselben Fleck, das Haupt ge- senkt, die Hand vor die Augen gedrückt, die andere auf die Lehne des Stuhls ge- stützt, von dem der Unglückliche eben herab- gesunken war.

Es war wieder still, so unheimlich still wie vor einer Stunde. Die Schläge der Uhr tönnten lauter; an den Fenstern ging noch immer das dunkle Rieseln hernieder. Dann schluchzte die Tante auf, der Onkel trat stumm auf uns zu und reichte uns die Hände. Seine Augen waren naß.

Ich weiß nicht, wie lange wir so bei-

sammen waren, und meine Gedanken fan- den sich erst wieder, als plötzlich der Diener vor uns stand und uns mitteilte, daß ein Knabe draußen sei, von Barbara Bollrad geschickt.

„Sie ist nicht tot?“ schrie die Tante auf.

„Sie liegt im Sterben — es hat sich wirklich alles so zugetragen. Die Gendar- men haben den Mörder gesucht — sie überwachen ihn unten, denn er liegt noch in Krämpfen und kann noch nicht fortge- bracht werden.“

Was will das Weib?“ fragte der Onkel dumpf.

„Sie fleht die gnädige Frau an, ihr eine Bitte zu erfüllen — die letzte. Sie möchte sie sprechen, ehe sie stirbt.“

Ich zuckte zusammen. Mein eignes Schicksal stand plötzlich furchtbar erdrückend vor mir. Noch im Sterben wollte sie den letzten Schlag ausführen und dieser Frau erzählen, daß ich ihr Kind getötet hatte. Noch im Sterben wollte sie den Mann ver- nichten, den sie haßte, weil sie ihn nicht lieben durfte.

„Geh nicht, Tante!“ flehte ich und da- bei dachte ich mehr an den Onkel als an mich. Was lag auch an mir! Mochte sie sterben oder leben, mochte sie sprechen oder nicht — sie hatte ja schon zu Gerhardt gesprochen — mein Schicksal war entschieden.

„Geh!“ sagte der Onkel. Was der Mann erzählte, ist wahr, du weißt alles.“

„Ich wußte es längst,“ erwiderte die Tante, mitleidig zu ihm hinüberblickend. „Der Kaplan hat mir alles erzählt und mich mit der Liebe Christi getröstet — denn das, Markus, erkennt auch eine beschränkte Frau, ob man sie liebt, oder ob man bei ihr nur eine andere zu vergessen sucht.“

„Jenny — was soll das — was sprichst du da?“ stammelte er aufs neue erschüttert.

Sie stand auf und hing sich an seine Schultern.

„Markus — du hast mir weh getan — aber ich tat dir noch weher.“

Er küßte sie auf die Stirn — der Diener zog sich zurück.

Und nun schluchzte sie wieder auf. „Der Mann, Markus, der Mann — lasse ihn nicht fortführen — rette ihn! Was kann ein Weib tun, was kann ein Weib tun!“

„Jenny, beruhige dich!“

„Nein, nein! — O, man kann schreck- lich irren, entsetzlich! — Verzeih mir, Mar- kus, sei mir gut! Ich will dich lieb haben und dir tun, was ich kann!“

Er schloß sie in seine Arme und sie schauerte zusammen an seiner Brust.

„Ich will auch zu Barbara gehen und ihr sagen, wie du sie geliebt hast und wie schlecht sie war — nein, ich will ihr nicht wehe tun — ich will lieber nicht gehen — geh du!“

Er schüttelte den Kopf.

„Sie hat nach dir verlangt — geh du. Ich weiß nicht, was sie will, nun wird es wohl nichts Schlimmes mehr sein. Sie wird dir ihr Kind ans Herz legen und Gerhardt! Seit gut mit mir — Nora wird dich begleiten — nicht war?“

Ich konnte nicht sprechen — was war all das Erlebte dem gegenüber, was nun kommen sollte! Erst als uns der Onkel schon zur Tür gedrängt hatte, fand ich die Sprache wieder.

„Onkel, laß uns hier — sie wird dir ein neues Leid antun —“

(Fortsetzung folgt.)

Beilage z. „Wildbader Chronik.“

Nro. 109.

Samstag, den 16. September 1905.

41. Jahrgang.

Sitzung der bürgerl. Kollegien am 9. September 1905.

Die Erben des verst. Georg Rath, Rotgerbers hier beabsichtigen ihr an der Löwenbergstraße gelegenes Grundstück mit Scheuer zu verkaufen. Da das Grundstück an Stadteigentum — die sog. Hummelswiese — angrenzt, treten die bürgerl. Kollegien in die Erörterung ein, ob das Grundstück nicht zur Arrondierung des städtischen Eigentums erworben werden soll. Der Vorsitzende führt des Näheren aus, daß er bei Anregung dieser Frage hauptsächlich die Fürsorge für billige Arbeiterwohnungen im Auge habe. Es sei nicht zu verkennen, daß hier für ärmere kinderreiche Familien großer Wohnungsmangel herrsche und daß auch sonst die Wohnungsverhältnisse bei Arbeiterfamilien hier sehr viel zu wünschen übrig lassen. Für die von den bürgerlichen Kollegien zur Abhilfe dieser Mißstände in früheren Beschlüssen in Aussicht genommene Erbauung eines großen Armen- und Arbeiterwohnhauses könne er sich nicht erwärmen, da die Unterbringung vieler Familien unter einem Dache in sanitärer und sittlicher Hinsicht bedenklich erscheine und erfahrungsgemäß nachteilige Folgen auf die sittliche Verfassung und das Ehrgefühl der in Armenhäusern heranwachsenden Jugend zu befürchten seien. Das Richtige sei, wenn man sich nach den Vorgängen anderer Städte z. B. Ulm mit dem Gedanken befreunde, den Arbeitern die Erbauung oder Erwerbung kleinerer billiger Wohnhäuser — unter Ausschaltung der Privatspekulation — zu ermöglichen, sei es, daß man ihnen für kleinere billige Bouplätze Sorge, oder daß die Stadt Arbeiterwohnhäuser nach und nach selbst erbaue und die Erwerbung derselben den Arbeitern unter günstigen Bedingungen ermögliche, wobei die Stadt immer noch ihre Rechnung finden könne. Die in Aussicht zu nehmende reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens werde ja ohnedies die ganze Last für die Wohnungsfürsorge auf die Gemeinden überwälzen und es sei gut, wenn man sich in dieser Hinsicht bei Zeiten vorsehe. Durch die Hinzuerwerbung des Rath'schen Grundstücks zur Hummelswiese komme die Stadt in den Besitz eines für eine größere Anzahl Arbeiterwohnhäuser ausreichenden Areals. Die bürgerl. Kollegien erklären sich mit den Ausführungen des Vorsitzenden in ihrer Mehrzahl einverstanden; die Verhandlungen über den

Ankauf des Grundstücks scheiterten aber hienach an dem von den Rath'schen Erben geforderten allzu hohen Kaufpreis.

Die mit der Aufbereitung des angefallenen Scheidholzes im Regeltalwald von ca. 100 Fm. beschäftigten Holzhauer bitten um Erhöhung des Anröder- und Hauerlohnes von je 1 Mk. 10 Pfg. für Stammholz und je 95 Pfg. für Brennholz um je 20 Pfg. pro Fm. Nach Befürwortung des Besuchs durch das Kgl. Forstamt Meistern wird dasselbe genehmigt.

Das Gesuch des Maurermeisters Krauß hier um Herabsetzung der Abnutzungsquote von jährl. 5 % auf 1 % bei der von ihm und den übrigen Anwohnern in der Löwenbergstraße gelegten Wasserleitung für den Fall der späteren Uebernahme derselben durch die Stadt wird genehmigt, nachdem bei allen übrigen hier vorhandenen ähnlichen Leitungen auch keine höhere Abnutzungsquote als 1 % bedungen worden ist.

Als stellvertretender Fleischschauer und als Brotschauer wird in geheimer Abstimmung durch den Gemeinderat gewählt: Carl T u b a c h, Buchhalter hier; zugleich wird ihm zum Besuch des 4wöchentlichen Unterrichtskurses für Fleischbeschauer in Stuttgart ein Beitrag von 120 Mk. verwilligt.

Dem Wilhelm S e y f r i e d in Sprollenhaus wird zur Erstellung eines Wohnungsneubaues an Stelle seines baufälligen und reparaturbedürftigen alten Wohnhauses insoweit Reparaturholz verwilligt, als sich beim Abbruch seines alten Hauses reparaturbedürftiges Holz ergibt und zwar bis zum Höchstbetrag des jedem Bürger zustehenden Reparaturholzanspruches von 1500 Fuß oder 21,4 Fm.

Zum Laternenanzünder wird unter 7 Bewerbern mittelst geheimer Wahl bestimmt Georg G a l l, Tagelöhner hier. Als Eichamtsvorstand wird Stadtpfleger G u t t u b aufgestellt.

Gemeinderat allein:

Die Wirtschaftskoncessionsgesuche des Ernst Diez für das Gasthaus zum Adler, des Wilhelm Treiber jr. für das Gasth. zum Hirsch in Sprollenhaus und des Gottl. Schmid in Hochwiese werden dem Kgl. Oberamt befürwortend vorgelegt.

Es folgen noch Decreturen, Erledigung kleinerer Gesuche und Schätzungen.

